

Minister vom Feigen in Bild und Wort.



Zur Umbildung des Reichswehrministeriums.

Mitte: Groener, der bisherige Reichswehrminister. Die Leitung des Reichswehrministeriums übernimmt für die Wehrmacht der Chef der Heeresleitung, General

von Hammerstein-Equord (links), für die Seemacht der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. Raeder (rechts).

Schweres Kraftwagenunglück des türkischen Botschafters. Der türkische Botschafter in Berlin, Kemal Eddin Sami Pascha, wurde durch einen Autounfall auf der Fahrt nach Würzburg bei der Station Legefeld in Thüringen lebensgefährlich verletzt. Die Gattin des türkischen Ehrenkonsuls für den Amtsbezirk Würtemberg, Frau Dr. Rebing, die sich auch im Unglückswagen befand, ist ihren schweren Verletzungen erlegen.



Das „Kronprinz-Silber“ wird ausgestellt.

Das kostbare Tafelsilber, das Kronprinz Wilhelm zu seiner Vermählung am 6. Juni 1906 von den 414 preussischen Städten geschenkt erhielt, wird gegenwärtig im ehemaligen königlichen Schloß in Berlin ausgestellt. Allerdings hat der Kronprinz dieses Silbergeschirr nie erhalten, denn die vollständige Ausführung zog sich bis zum Sommer 1914 hin und Krieg und Revolution verhinderten die Übergabe. Später erwarb der Magistrat Berlin das Silber, das ein hervorragender Beweis deutscher Kunst und deutschen Gewerbetriebs, insbesondere der Silberschmiedekunst ist.



Die feierliche Beisetzung Doumergues.

Die Ueberführung der sterblichen Hülle des verstorbenen Präsidenten Doumergue vom Eiffelturm nach der Kathedrale Notre Dame. An der Spitze des Trauerzuges reitet eine Abteilung Kavallerie, dann folgen ehemalige Frontkämpfer mit ihren Fahnen.



Der neue Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd. Der frühere Reichsfinanzminister Dr.-Ing. e. h. Heinrich Friedrich Albert ist zum Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd ernannt worden.



Frankreichs neuer Präsident im Kreise seiner Familie. Der neugewählte Präsident der Französischen Republik, Albert Lebrun, im Kreise seiner Familie: hinten von links sein Schwiegersohn, Jean Frenschelmarad, mit seiner Gattin und Sohn, Lebruns Sohn Jean — sitzend Präsident Lebrun mit seinem Enkelkinderchen Anne-marie und seiner Gattin.



Abbé Gaugué †.

Der Führer der deutschsprachigen katholischen Presse im Elsaß, Abbé Gaugué, ist gestorben. Gaugué, der früher auch Reichstagsabgeordneter war, hat sich stets für die deutsch-französische Verständigung eingesetzt, ist jedoch von der französischen Öffentlichkeit wegen seiner politischen Tätigkeit scharf angegriffen worden.

Katzen-Glaube. (Dämon und Liebling.)

Die Katze ist erst verhältnismäßig spät zum Haustier geworden, denn die Indogermanen kannten sie als zahmen Genossen noch nicht, aber heute sind Katze und Hund die Haupttribunen um die Gunst des Menschen, und in ihnen beiden sind gewisse ewige Gegensätze verkörpert, die je nach dem persönlichen Geschnack immer wieder anziehen und abstoßen. Der Hund ist der treue zuverlässige Freund, die Katze aber die geheimnisvolle dämonische Gefährtin, deren unergründliches Wesen ihren Herrn stets vor neue Fragen stellt. Dieses seltsame Wesen mit seinem leisen Raubtiergang, den grünlichen, nachts so sonderbar leuchtenden Augen, mit dem Fell, das elektrische Funken sprüht, das weniger am Menschen als am Haus hängt, mußte von Anfang an als eine von Geheimnissen umwitterte, irgendwie übernatürliche Erscheinung gelten, und so ist denn bei den verschiedensten Völkern die Auffassung von der Katze zwiespältig, wiegelt bei aller Liebe eine gewisse Scheu und Furcht wider. Dies zeigt Dr. Güntert in dem der Katze gewidmeten Artikel des bei Walter de Gruyter & Co. in Berlin erscheinenden „Handwörterbuches des deutschen Aberglaubens“. Die mythologische Bedeutung der Katze, die z. B. im alten Ägypten eine so große Rolle spielt, liegt im deutschen Volksglauben weniger in der Erinnerung an das Katzengeviert der altnordischen Göttin Freya, als in der Auffassung der Katze als Wettertier. Auch als eine Art Hauskobold wird sie betrachtet, dem man nichts Uebles antun darf. Gab es doch noch bis in die neuere Zeit im Kantons Zürich das sog. „Katzenrecht“, durch das die Biene für die Verletzung einer Katze gerichtlich festgesetzt war. Als Wetterprophet ist die Katze vielfach anerkannt. So gibt es Regen, wenn sie sich wäscht oder Gras trinkt

oder den Hals verdreht. Trinkt sie Wasser, so schneit es bald. Leckt sie sich gegen das Haar, so ist Sturm zu erwarten; scharrt sie den Boden auf, so schlägt bald das Wetter um, und wer gutes Wetter an einem bestimmten Tag haben will, der muß seine Katze gut füttern.

Ihre Zauberkräftigkeit zeigt sich sodann in ihrer prophetischen Gabe. Ueberall lagt man, daß Besuch kommt, wenn die Katze sich pudt und dabei mit der Pröte hinter dem Ohr streicht. Dieser Glaube ist bis in viele Einzelheiten ausgedehnt. Für Liebende deutet das Waschen der Katze auf ein schönes Stellbilden. Dabei ist aber das Volk von der Falschheit des Tieres überzeugt, wie der alte Spruch bezeugt, daß ein Hund seinen Herrn täglich neunmal rettet, eine Katze ihn aber umbringen will. Zahllose Sagen berichten von Dämonen, Zauberkraft und Hexen, die in Gestalt von Katzen auftreten, und besonders sind es schwarze Katzen mit glühenden Augen, die in dem Verdacht stehen, Teufelstiere zu sein. Vor fremden Katzen muß man daher stets auf der Hut sein, weil sich in ihnen böse Geister verbergen können. Auch arme Seelen gehen in Katzengehalt um. Daß eine Katze, besonders eine schwarze, Unglück bringt, wenn sie einem des Morgens über den Weg läuft, ist ein weit verbreiteter Volksglaube. Man soll dann einen Stein über den Weg werfen oder dreimal ausspucken, um das Unheil abzuwenden. Wenn Katzen in der Nähe eines Hauses läuglich miauen, so gibt es einen Todesfall; wenn sie sich beißen, entsteht Streit. Betrachtet sich die Hauskatze im Spiegel, so ist das auch ein böses Vorzeichen, und pudt sie sich am Fenster einer Krankenzimstube, dann steht der Tod bevor. Das Erscheinen einer fremden Katze im Haus deutet auf einen Sterbefall; sitzt vor der Trauung eine Katze am Altar, dann wird die Ehe unglücklich usw. Doch dieser Dämon bringt nicht nur Unglück, sondern seiner

zweispältigen Natur nach kann er auch Segen verbreiten. So soll über einem Haus, in dem die Katzen gern sind, ein glücklicher Stern stehen. Wenn eine Katze am Hochzeitstag bis zur Kirche nachläuft, der hat besonderes Glück, und Wadaen, die Katzen gern haben und gut pflegen, werden in der Ehe besonders glücklich. Dagegen lagt man von Katzenfreunden, daß sie nicht heiraten, weil sie an der Katze genug haben. Auch schützt eine Katze vor Blitz und eine dreifarbtige Katze vor Feuer. Weiße Katzen oder solche mit weißen Bändern werden in erster Linie für Glückbringer gehalten. Im allgemeinen aber dient die Zauberkräftigkeit der Katze zu allen möglichen unheimlichen Dingen. So spielt das Katzenhirn im Liebeszauber eine große Rolle; wer davon ißt, wird vor Leidenschaft fast wahnsinnig. Wer einen Sack heben will, muß eine schwarze Katze opfern oder in einem Sack um die Kirche tragen. Wer das Herz einer schwarzen Katze, das in der Milch einer schwarzen Kuh gekocht ist, bei sich trägt, kann sich unsichtbar machen und ist kugelfest. Dieser Aberglaube ist äußerst reich entwickelt und steht im Zusammenhang mit der Bedeutung, die das unheimliche Tier in der Volksmedizin spielt. Dem Katzenfleisch werden alle möglichen Heilkräfte nachgelagt, ebenso dem Katzenfell. Gegen Fieber benutzt man Katzenblut aus dem Ohr des Tieres. Den entzündeten Finger heilt man der Katze in das Ohr oder in den Hintern, dann heilt er schnell. Katzenohr, um den Hals gelegt, lindert Zahnschmerzen. Sehr wirksam soll auch der Katzenkot sein, der den Haarwuchs befördert und mit Branntwein als Heilmittel gegen Epilepsie wirkt. Der Schweiß einer abgekochten Katze ist gut gegen Zahnschmerzen, ihr Darn gegen Trunkucht. Das Katzenfell dient gegen Gicht und Rheumatismus, Leib- und Brustschmerzen und wird möglicherweise frisch und noch warm aufgelegt um.